



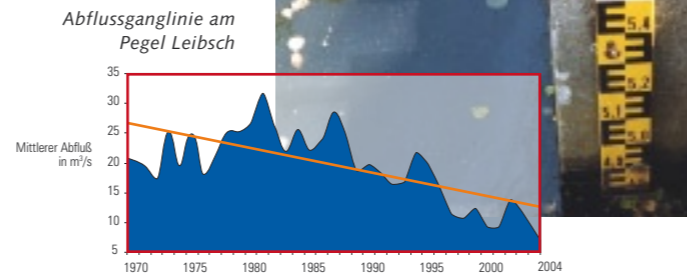
Spreewald - Geschichteⁿ

Es war nicht der Teufel, wie es die Sage erzählt, der mit dem Ochsengespann vor dem Pflug die krummen Spreewaldfließe schuf. Vielmehr ergoss sich die Spree im heutigen Oberspreewald über einen Schwemmsandfächer in das Baruther Urstromtal und verlor sich dabei in viele kleinere Fließgewässer. Das so entstandene Binnendelta erstreckt sich bis Lübben, wo das enge Durchbruchstal wieder alle Spreewaldfließe in einen Wasserlauf vereint. Hier biegt die Spree nach Norden ab und verzweigt sich im Bereich einer alten Gletscherzunge, dem heutigen Unterspreewald, nochmals.

Die Gewässer des Spreewaldes wurden seit jeher von den Menschen genutzt, anfangs allein zum Fischen und als Transportwege, später im Mittelalter auch zur Anlage von Mühlenstauen. Mit der zunehmenden Nutzung des inneren Spreewaldes wurde im Laufe von zwei Jahrhunderten ein dichtes Netz von Kanälen und Gräben geschaffen. Das diente dem Verkehr und vor allem einer zügigen Wasserableitung nach Überflutungen. Denn die häufigen Hochwässer in der Niederung verursachten stets große Not. Ausbau und Unterhaltung der Spree und ihrer größeren Nebengewässer zielten deshalb vorrangig auf eine bessere Abführung der Wassermassen. Aber bereits Anfang des 20. Jahrhunderts fehlte in Trockenzeiten nun das Wasser, das man vorher weggeschickt hatte. Es kam jetzt häufiger zu Dürrekatastrophen. Die Menschen reagierten darauf in den 1930er Jahren mit dem Bau von über 100 Wehr- und Stauanlagen in den Fließen, angeordnet in so genannten Staugürteln. Damit wurde die Voraussetzung für eine effektive Wasserhaltung mittels eines gut regulierbaren Systems geschaffen. Zur gleichen Zeit begannen die Spreewälder, durch den Bau von Hochwasserschutzdeichen und Umflutern große Areale aus der ursprünglichen Überflutungsfläche auszugliedern und diese Poldergebiete intensiv landwirtschaftlich zu nutzen. Dieser Prozess, der auch zu einem verbesserten Hochwasserschutz für Siedlungen führte, dauerte bis in die 1980er Jahre an.

All diese Veränderungen im Wasserhaushalt des Spreewaldes fordern ihren Tribut.

...



Durch die Eingrenzung der Überflutungsfläche und die Hochwasserableitung in den Umflutern sowie durch die vergrößerten Gewässerprofile kommt es seit Jahrzehnten kaum noch zu den typischen Überflutungen. Nur selten hat die Spree die Möglichkeit, sich von Schweb- und Nährstoffen zu erleichtern und vielen Fischarten, zum Beispiel Quappe und Hecht, fehlen die ausgedehnten frühlingwarmen, nährstoffreichen Überflutungswiesen als Kinderstuben. Die Wanderwege der Fische sind durch Wehr- und Stauanlagen unterbrochen, erst knapp ein Drittel der Wehre ist mit funktionierenden Fischaufstiegsanlagen ausgerüstet.

Das größte Problem für die Spreewaldfließe aber ist der Wassermangel. In den 1960er bis 80er Jahren wurden zur Trockenlegung der Lausitzer Braunkohlengruben im Einzugsgebiet der Spree große Mengen Grundwasser abgepumpt und über die Spree abgeleitet. Die dadurch entstandenen Grundwasserabsenkungstrichter und die Braunkohlenrestlöcher müssen nun wieder mit Wasser aufgefüllt werden. Das wird auch aus der Spree abgezweigt. Und selbst wenn in einigen Jahren die Restlöcher gefüllt und zu Seen geworden sind, wird weniger Wasser als vor dem Bergbau im Spreewald ankommen. Denn das neue Lausitzer Seengebiet verändert den Wasserhaushalt auf Dauer. Dank der Staugürtel können die Wasserstände zwar weitgehend gehalten werden, für den Besucher wird der Wassermangel kaum sichtbar. Aber vor allem in Trockenzeiten gehen die Fließgeschwindigkeiten stark zurück. Die Folge: Am Gewässerboden sammelt sich mehr Schlamm an und der Sauerstoffgehalt in den Fließen verschlechtert sich in diesen Bereichen.



Die Gebänderte Prachtlibelle ist eine der 28 Libellenarten, die die Spreewaldfließe bewohnen.

Lebendige Fließe



Flutender Hahnenfuß



Sumpfdotterblume



Quappe



Trotz des dramatisch gesunkenen Wasserangebots ist der Spreewald eine in Mitteleuropa einmalige Landschaft mit einer artenreichen Fauna und Flora. Pfeilkraut, Flutender Hahnenfuß und Gelbe Teichrose gehören neben verschiedenen Laichkrautarten zu den typischen Wasserpflanzen der Spreewaldfließe. Bemerkenswert ist auch das Vorkommen der Krebschere in Altarmen und Gräben.

Zu den markanten Vertretern der Tierwelt zählen Fischotter, Schwarzstorch und Eisvogel. Mit 36 Arten ist die Fischfauna artenreich vertreten. Dennoch ist der sagenhaften Fischreichtum des Spreewaldes früherer Zeiten heute Geschichte. Die Quappe, eine typische Fließgewässerart, war z. B. vor 100 Jahren zur Laichzeit so häufig, dass sie billiger als Brot war. Heute werden die Bestände durch Fischbesatz gestützt.

Die Entwicklungen im Gewässernetz und im Wasserhaushalt verändern auch die Lebensgemeinschaften der Libellen und anderer Wirbelloser in vielen Spreewaldfließen. Anspruchsvolle Fließgewässerarten wie die Grüne Flussjungfer, die sauerstoffreiches Wasser und eine gut durchströmte, sandige Gewässersohle für ihre Entwicklung benötigen, werden seltener. Anpassungsfähigere Arten, z. B. die Gemeine Keiljungfer, nehmen im Bestand zu. In Teilbereichen, wo das Gefälle höher und dadurch die Strömung stärker ist, konnte sich eine sehr wertvolle Wirbellosenfauna etablieren. Die Kleine Flussmuschel, eine der europaweit gefährdetsten Arten, zählt zu den sechs Großmuschelarten im Spreewald und hat hier eines ihrer letzten Fortpflanzungsgebiete in Brandenburg.

Wohin das fließt ...

Das weitverzweigte Gewässernetz mit seiner typischen Fauna und Flora zu erhalten ist erklärtes Ziel des Biosphärenreservates Spreewald. Vor allem geht es darum, dass das Treiben der Menschen auf, in und an den Gewässern, seien es Kahn- und Paddeltourismus, Angelsport oder die Gewässerunterhaltung, stets naturverträglich ist. Maßnahmen zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes und zur Erhaltung der wertvollen Tier- und Pflanzenwelt werden fachlich begleitet oder zusammen mit Partnern umgesetzt.

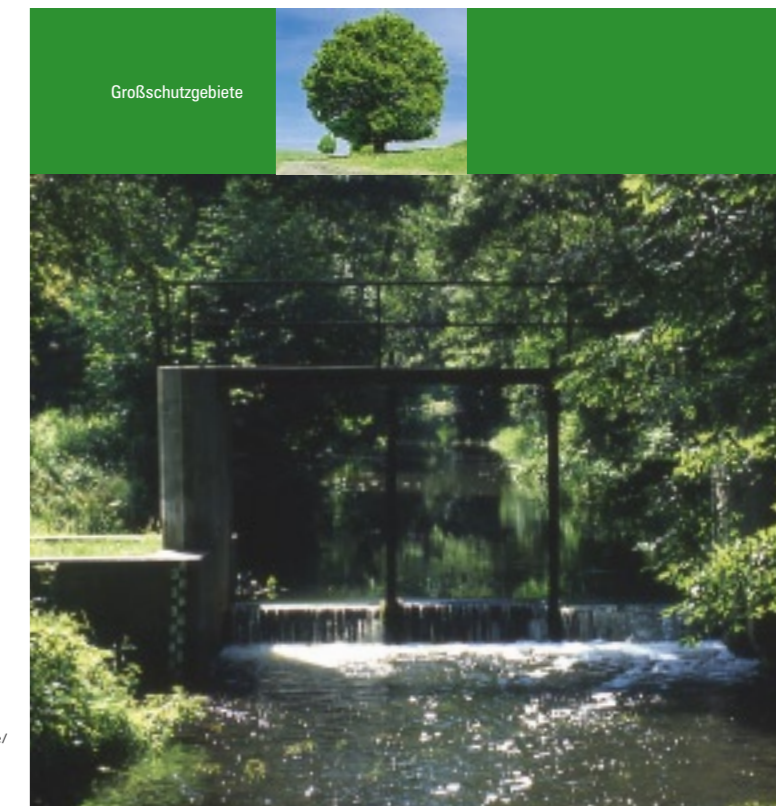
Besondere Bedeutung besitzt das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald – ein Naturschutzgroßprojekt des Bundes unter Beteiligung des Landes Brandenburg sowie des Zweckverbandes »Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald«. Im Zeitraum von 2004 bis 2013 werden über 100 Maßnahmen im Gesamtvolumen von 6,7 Mio. € umgesetzt, damit der empfindliche Wasserhaushalt der Landschaft stabilisiert wird und die Fließe für die typischen Vertreter der Tier- und Pflanzenwelt auch zukünftig attraktiv sind. Vorgesehen sind insbesondere die Renaturierung von Fließen, der Anschluss von Altarmen oder der Umbau von Stauanlagen zu ökologisch durchgängigen Bauwerken.

Das Gewässerrandstreifenprojekt allein wird die Wasserprobleme des Spreewaldes nicht lösen. Deshalb werden im Biosphärenreservat in Verantwortung der Wasser- und Bodenverbände zahlreiche Maßnahmen des Brandenburger Programms zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes umgesetzt. Dieses Programm setzt auf die Renaturierung von Auen, Mooren und Fließgewässern.

Langfristig aber braucht es weitere kluge Strategien, um die prognostizierte steigende Wasserknappheit zu meistern. Sollen doch auch in Zukunft die Touristen bei einer Kahnfahrt im Spreewald den Naturreichtum dieser Kulturlandschaft erleben können.



Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg, Abteilung Großschutzgebiete/ Raumentwicklung/Biosphärenreservat Spreewald
Schulstraße 9, 03222 Lübbenau
Fotos: Archiv Biosphärenreservat Spreewald; Steffen
Layout: Gestaltungsbüro Franka Lange
Druck: Druckhaus Panzig, Greifswald
1. Ausgabe 2005



Großschutzgebiete



Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz

Wasser im Spreewald



Großschutzgebiet des Landes Brandenburg



Fakten, Fakten, Fakten ...

Länge der Spree
von der Quelle in Neugersdorf (Zittauer Gebirge) bis zur Mündung in die Havel 382 km

Mittleres Geländegefälle
im Spreewald mit 15 cm / km äußerst gering

Wasserqualität im Mittel
Güteklasse II der fünfstufigen Güteskala

Jährlicher Niederschlag
mit ca. 560 mm / Jahr sehr gering

Verdunstung im Spreewald
an heißen Sommertagen sehr hoch, mindestens 3-4 m³/s

Durchflussmengen
in den Fließten rückläufig

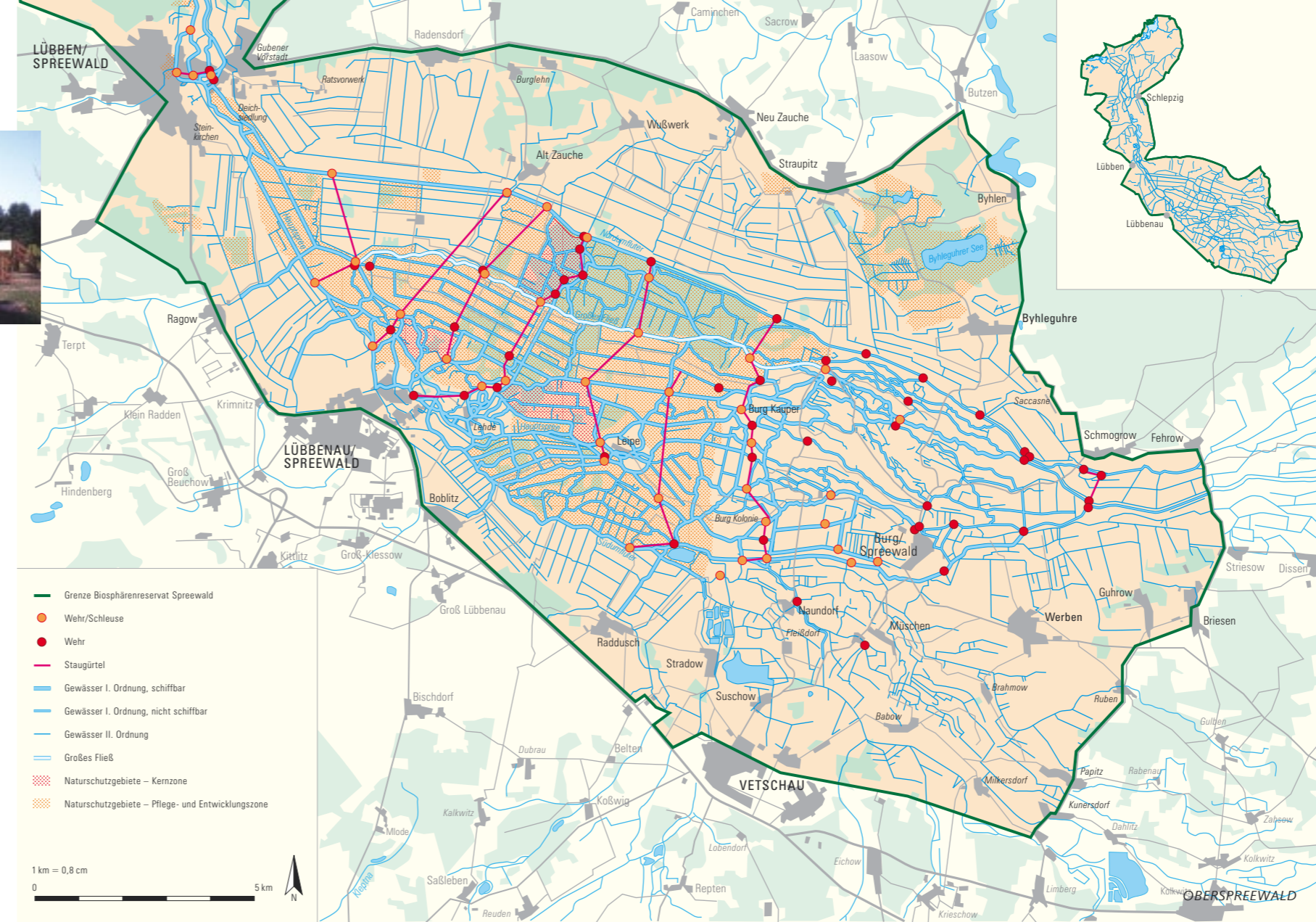


Gesamtlänge des Gewässernetzes
im Biosphärenreservat Spreewald 1575 km

Gewässer I. Ordnung: 475 km
Regionale und überregionale Bedeutung für die Wasserbewirtschaftung; In Verantwortung des Landesumweltamtes Brandenburg

Kommunale Gewässer: 1100 km
Kleine Fließgewässer und Meliorationsgräben mit Bedeutung auf kommunaler Ebene; In Verantwortung der Wasser- und Bodenverbände

Allein in den Landesgewässern gibt es 12 Staugürtel mit mehr als 250 Anlagen zur Wasserbewirtschaftung; davon 138 Wehranlagen mit 53 Schleusen und 39 Fischaufstiegsanlagen sowie ca. 100 Stauanlagen.



Wässriges Spreewaldlexikon

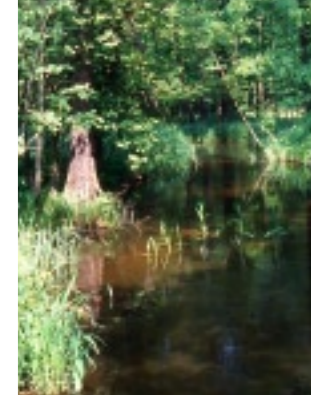
Fischaufstiegsanlagen: Einrichtungen an Staubauewerken, die es den Fischen und ggf. anderen Wasserlebewesen ermöglichen, diese zu überwinden – mit und gegen die Fließrichtung

Fließe: Fließgewässer im Spreewald, selbst wenn das Wasser kaum fließt

Staugürtel: Mehrere in einer Linie quer zur Fließrichtung angeordnete Wehre, an denen nahezu der gleiche Wasserstand gehalten wird.

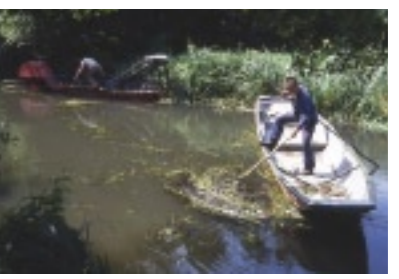
Wehre: Stauanlagen in den größeren Gewässern

Zirren: Kleine flache Gräben, die angelegt wurden, um das Wasser nach Hochwasser oder Winterstau zügig von den Wiesen abzuleiten



Wasserbewirtschaftung und Gewässerunterhaltung

Die Gewässerunterhaltung dient der Sicherung der Funktionen der Gewässer und umfasst im Spreewald vor allem das streckenweise Entfernen von Wasserpflanzen, das Entschlammn von Fließten, die Mahd auf den Deichen und das Fällen sturzgefährdeter Uferbäume. Dreizehn Stauwärter sind täglich unterwegs, um die Wasserstände an den Wehren entsprechend der Vorgaben einzustellen und die Funktion der Wehre, Fischpässe und Schleusen zu gewährleisten.



Wasserstände über NN (Meeresspiegel) Wollen Sie's ganz genau wissen?

Für den Unterspreewald gilt:
Wert der Pegellatte + 40,00 = Meter ü. NN

Für den Oberspreewald gilt:
Wert der Pegellatte + 45,00 = Meter ü. NN
z. B.: 4,14 + 45,00 = 49,14 m ü. NN



Fließe und ihre Namen

Die Spreewaldfließe haben neben ihren deutschen auch sorbische Namen, denn der Spreewald ist zweisprachig. Bei längeren Fließten wechselt der Name außerdem entsprechend der Gewässerabschnitte und zeigt damit die enge Bindung der Menschen an die Gewässer.



Fließe als Verkehrswege

276 km der als Gewässer 1. Ordnung eingestuften Spreewaldfließe sind als schiffbare Landesgewässer ausgewiesen und werden touristisch genutzt. Darüber hinaus können viele Gewässer, so weit ihre Breite und Tiefe das zulassen, mit Padelbooten und kleinen Kähnen befahren werden.



Einige Fließe sind wegen der Schutzbedürftigkeit von Natur und Landschaft gesperrt. Nur auf wenigen ausgewählten Fließten dürfen Spreewaldkähne, und nur sie, mit Motorkraft fahren. Dazu ist eine spezielle Ausnahmegenehmigung erforderlich.

